



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den zweyten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

X. An den Grafen von Burlington. Beschreibung einer Reise nach Oxford mit dem Buchhändler Lintot.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54664](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54664)

IO. B r i e f

an den

Grafen von Burlington.

My Lord,

Wenn Ihre Stutte sprechen könnte, so würde sie Ihnen erzehlen, was für eine außerordentliche Gesellschaft sie unterwegs gehabt hat: da sie es aber nicht kann, so will ich es thun.

Der unternehmende Herr Lintot, der fürchterliche Nebenbuhler des Herrn Tonson, war es, der mich in Windsorforst mit seinem Hengst einholete. Im vorbegehen gesagt, war dieser Hengst kein unangenehmer Gesellschafter für Ew. Herrlichkeit Stutte. Er hatte gehört, daß ich nach Oxford, den Sitz der Musen gieng, und verlangte durchaus, mich als mein Buchhändler dahin zu begleiten.

Ich frug ihn, wo er den Hengst her hätte? Er antwortete, von meinem Verleger, denn

„ der Schlingel, mein Buchdrucker hat mich in
 „ meiner Erwartung betrogen. Ich führte ihn
 „ in die Schenke, in Hoffnung, ihn durch ein
 „ Fricassée von jungen Kaninchen, das mich zwey
 „ Schilling kostete, und 4 Flaschen Wein, und
 „ meine Unterhaltung in gute Laune zu setzen.
 „ Ich glaubte, ich hätte das Pferd schon ganz
 „ gewiß, er versprach es mir auch sehr willig,
 „ sagte aber, daß Herr Tonson auch Willens
 „ wäre, nach Cambridge zu gehen, um dort das
 „ Mscrpt von einem neuen Horaz zu holen, und
 „ daß, wenn Tonson gehen sollte, so müßte er ihn
 „ dahin begleiten, denn er würde besagtes
 „ Mscrpt zum Druck übernehmen. Kurz, ich
 „ liebe diesen Hengst von meinem Verleger, der
 „ ihn von dem Herrn Oldmixon, statt Bezah-
 „ lung einer Schuld angenommen hatte: er liebe
 „ mir auch den schönen Buben, den Sie hinter
 „ mir sehen: gestern war er noch sehr schmutzig;
 „ zwey ganzer Stunden habe ich zugebracht, um
 „ die Dinte aus seinem Gesichte wegzuwaschen:
 „ haben Sie noch einige Bündel, so kann er sel-
 „ bige tragen? „

Ich dachte, die Höflichkeit des Herrn Lintots wäre nicht auszuschlagen: gab also dem Buben einen kleinen Bündel, worinnen drey Heinden und ein Virgil von Elzevirs Auflage waren, stieg zu Pferde und ritte fort, mit meinem Bedienten voran, meinem höflichen Buchhändler zur Seite, und dem besagten Buben hinter drein.

Herr Lintot fieng folgendermaßen an. „Das
 „ Donnerwetter! wenn man ist in die Zeitung
 „ setzen sollte, auf was Weise Sie und ich mit-
 „ einander nach Oxford geritten sind? doch was
 „ bestimme ich mich darum? Gienge ich nach
 „ Suffer, so würde man sagen, ich gienge zum
 „ Sprecher. Was schiert's mich! Wäre mein
 „ Sohn nur groß genug, um meinem Geschäfte
 „ vorzustehen, bey'm Himmel! ich würde mir
 „ eben so gute Gesellschaft, wie der alte Jacob
 „ halten.“

Hierauf erkundigte ich mich nach seinem Sohne. „Der Bube,“ sagte er, „hat schöne
 „ Gaben, ist aber auch etwas kränklich, ungefehr
 „ so, wie Sie. Ich spare nichts an seiner Auf-
 „ erziehung in Westmünster. Glauben Sie nicht,
 „ daß Westmünster die beste Schule in ganz Eng-

„land ist? die meisten Herren von dem vorigen
 „Ministerio waren da erzogen worden, so auch
 „die meisten von dem igtigen. Nun, ich hoffe,
 „der Bube soll sein Glück machen.“

Wollen Sie ihn nicht auf ein Jahr nach
 Oxford schicken? „Nach Oxford? wozu das?
 „Universitäten machen nur Pedanten, und ich
 „bin Willens, einen Mann von Geschäften aus
 „ihm zu machen.“ Während dem Geschwätz
 des Herrn Vintols bemerkte ich, daß er nicht gar
 gemächlich in seinem Sattel saß, und gab es ihm
 zu verstehen. Das thut nichts, sagte er, ich
 kann es wohl ausbauren: da wir aber noch
 Zeit genug haben, deucht mich, es würde für
 Sie sehr angenehm seyn, eine Weile unter die-
 sen hohen Bäumen auszuruhen. Wir stiegen
 ab, und er fuhr fort; „Sehen Sie, was für
 „einen schönen Horaz ich hier in meiner Tasche
 „habe. Wenn Sie doch wollten eine Ode über-
 „sehen, während daß wir hier ausruhen. Him-
 „mel! wenn Sie nur wollten, was für eine
 „artige Sammlung vermischter Gedichte könn-
 „ten Sie nicht in Ihren müßigen Stunden
 „machen!“ Das kann wohl geschehen, erwie-

berte ich, im Fall wir fortreiten: die Bewegung hilft meiner Phantasie, ein harter Trab erweckt meine Lebensgeister; reiten Sie also schnell fort, ich will auch so schnell denken als ich kann.

Hierauf folgte ein Stillschweigen von einer Stunde: nach welcher Lintot seine Lenden zog, stille hielt, und mich frug: „Dun, wie weit sind
 „ Sie gekommen, Herr Pope?“ Ich antwortete ihm sieben Meilen. „Zum Henter, Herr
 „ Pope, ich glaube, Sie hätten unterdessen
 „ sieben Strophen gemacht. Oldsworth würde
 „ in der Hälfte dieser Zeit, in einem Spazier-
 „ ritt um Wimbletonhill, eine ganze Ode über-
 „ setzt haben. Das getraue ich mir von dem
 „ Oldsworth zu sagen, er übersetzt eine Ode
 „ vom Horaz geschwinder, als irgend einer in
 „ England. Ich erinnere mich, daß der Doctor
 „ King Verse in der Schenke geschrieben, drey
 „ Stunden, nachdem er nicht mehr sprechen
 „ konnte; und Sir Richard, wenn er in seinem
 „ alten stoffenden Wagen von Fleetdich nach
 „ St. Gile's Teich fährt, würde die Hälfte ge-
 „ macht haben.“

Aber, lieber Herr Lintot, da Sie doch ist
von den Uebersetzern reden, sagen Sie mir doch,
wie Sie mit diesen Leuten umgehen? „Herr,
„ das ist die ärgste Bande Schelmen, die nur
„ in der Welt zu finden ist: wenn sie hungrig
„ sind, so schwören sie, daß sie alle Sprachen
„ des Erdbodens verstehen. Ich kenne einen,
„ der ein griechisches Buch von meinem Laden-
„ tisch nahm, und anzief, Ach! das ist Hebrä-
„ isch, da muß ich von hinten anfangen. Beym
„ Himmel! mit diesen Schurken bin ich niemals
„ sicher: denn ich verstehe weder griechisch, latei-
„ nisch, französisch, oder italiänisch. Aber ich
„ mache es so mit ihnen: ich gebe ihnen zehn
„ Schilling für den Bogen, mit der Bedingung,
„ daß ihre Arbeit, durch wen ich will, corrigirt
„ wird: so gelangen sie endlich durch den einen,
„ oder andern zu dem wahren Sinn ihres Au-
„ tores: denn ich selbst widerspreche platterdings
„ allen meinen Uebersetzern.“ Doch wie sind
Sie versichert, daß Sie diese Correcteurs
nicht auch betriegen? „Ja, ich bekomme bis-
weilen einen höflichen dienstfertigen Mann
(besonders einen Schottländer) in meinen

» haben, der mir denn das Original im Engl-
 » schen vorliest: hiedurch sehe ich, ob mein erster
 » Uebersetzer gefehlt hat, und ob mein Corrector
 » sein Geld verdient hat, oder nicht. * Letzten
 » Monats ist mir noch so etwas begegnet: Ich
 » handelte mit J. . . . um eine neue Ueberset-
 » zung des Lucretius, um sie gegen Tonson's
 » seine zu verlegen: wir wurden einig, daß ich
 » ihm so viele Schillinge zahlen sollte, als er
 » Zeilen übersetzte. Er kam in kurzer Zeit sehr
 » weit: ich gab es dem Corrector, um es mit
 » dem lateinischen Text entgegen zu halten: der
 » gieng aber gerade zu der Uebersetzung des
 » Creech's und fand, daß es Wort für Wort,
 » nur die erste Seite ausgenommen, mit dersel-
 » ben übereinstimmte. Nun, was glauben Sie,
 » daß ich that? Ich ließ den Uebersetzer, als
 » einen Betrüger, in Verhaft nehmen, und
 » hielt dem Corrector seine Bezahlung zurück,
 » weil er sich des Creech's Uebersetzung, und
 » nicht des Originals bedient hatte. »

Nun sagen Sie mir doch auch, wie Sie mit
 den Kritikern verfahren? » Herr, » sagte er,
 » nichts leichter, in der Welt! Ich kann den

„ fürchterlichsten von Ihnen zum Stillschweigen
 „ bringen: den reichsten gebe ich für einen Bo-
 „ gen Kritik, etliche Probebogen vom Manu-
 „ script, die mir nichts kosten: mit denen lauf-
 „ fen sie dann zu allen ihren Bekannten herum,
 „ und geben vor, daß sie selbe von dem Autor
 „ haben, der sie ihrer Correction übergeben:
 „ dieses hat einigen von ihnen solch ein Ansehn
 „ verschafft, daß sie mit der Zeit um Rath ge-
 „ fragt worden, ja gar endlich, daß man ihnen
 „ Werke dedicirt, und sie für die grossen Kriti-
 „ ker der Stadt hält. Was die armen Kritiker
 „ betrifft, so will ich Ihnen nur ein Beispiel
 „ geben, nach welchem Sie alle übrige beurtheilen
 „ können. Ein hagerer Mann, der einem rech-
 „ ten Gelehrten gleich sahe, kam lezthin zu mir:
 „ er durchblättert Ihren Homer, schüttelte den
 „ Kopf, zog die Schultern, und wischte bey jeder
 „ Zeile. Wundern muß man sich über die große
 „ Vermessenheit gewisser Leute. Homer ist keine
 „ so leichte Arbeit, daß jeder Aufschöpsling, jeder
 „ Reimenschmied — er fuhr in diesem Tone
 „ fort, als meine Frau mich zum Mittagessen
 „ rief. Herr, sagte ich, belieben Sie ein Stück

„ Rindfleisch mit mir zu essen? Herr Lintot,
 „ sagte er, es thut mir wahrlich leyd, daß Sie
 „ die Kosten dieses grossen Buchs tragen müs-
 „ sen, um Ihrentwillen thut es mir leyd —
 „ Mein Herr, ich bin Ihnen sehr verbunden,
 „ wenn Sie aber mit einem Stücke Rindfleisch
 „ und einem Schutte Pudding vortieb nehmen
 „ wollen — Herr Lintot, ich sage nicht, daß
 „ Herr Pope, wenn er sich gefallen lassen woll-
 „ te, den Rath gelehrter Männer anzunehmen,
 „ er nicht — Herr, der Pudding ist aufgetra-
 „ gen; belieben Sie hinein zu spaziren —
 „ Mein Kritiker läßt es sich gefallen: nach und
 „ nach findet er auch Geschmack an Ihrer Poe-
 „ sie, und sagt mir in einem und dem nemlichen
 „ Athem, daß das Buch Lob verdient, und der
 „ Pudding vortreflich ist.

Ist, mein Herr, zur Vergeltung meiner Frey-
 „ müthigkeit, fährt Herr Lintot fort, „ sagen
 „ Sie mir auch, ob Ihre Freunde bey Hofe
 „ glauben, daß Lord Landsdown vor Gericht ge-
 „ bracht werden wird? „ Ich antwortete, ich
 „ hätte gehört, daß es nicht geschehen würde, und
 „ ich hoffte es auch nicht, indem ich diesem Herrn

besondre Verbindlichkeiten schuldig wäre. „Das
 „mag wohl seyn,“ versetzte Herr Lintot, „aber,
 „beym Himmel! wenn es nicht geschieht, so
 „entgeht mir der Druck eines sehr guten
 „Verhör.“

Dieses, My Lord, sind einige wenige Züge,
 nach welchen Sie das Genie des Herrn Lintots,
 den ich zum Vorwurf eines Briefes gewählt
 habe, beurtheilen können. Ich verließ ihn, so
 bald wir nach Dyford kamen, und machte My
 Lord Carleton in Middleton meine Aufwartung.

Die Gesellschaften hier, sind so, daß meine
 Feder selben nicht zu nahe treten darf, und das
 Vergnügen dabey, ist nur mit dem Vergnügen
 zu vergleichen, welches ich in der Gesellschaft
 Ew. Herrlichkeit zu genießen pflege. Ich hoffe,
 in wenig Tagen mich von Ihrem Pferde zu
 Ihren Füßen zu werfen, und bin ic.
